

# **Landsmännin erstochen : Männer missachten weibliche Formen**

Autor(en): **Gerber, Ernst P.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **109 (1983)**

Heft 42

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-613606>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ernst P. Gerber

# Landsmännin erstochen

Männer missachten weibliche Formen

Der Journalismus wird offensichtlich von Männern beherrscht, und die Alltagsschreiber machen auch kein Geheimnis daraus. Die Zeitungen wimmeln von Vermännlichungen, Journalisten zeigen eine tiefe Abneigung gegenüber weiblichen Formen. «Der Mann dominiert in der Sprache», behauptet Senta Trömel-Plötz. Aber, wer will schon bestreiten, dass tatsächlich Schwierigkeiten auftauchen. Wie lauten die weiblichen Formen für General, Bauherr, Kapitän? Und lässt sich alles vermännlichen? Wer will sich im Spital einem Krankenbruder anvertrauen, wer sucht per Inserat einen tüchtigen Putzmann?

Wenn sich Zeitungsschreiber mit Wahlen befassen, zeigen sie wenig Lust, weiblich und männlich zu unterscheiden. Und doch sollten sie das, selbst dann, wenn bloss ein kleiner Unterschied bestehen sollte, wie Alice Schwarzer herausgefunden hat. Journalisten sind Verfechter männlicher Formen. Bei Vorschauen zu den Wahlen in die Landesregierung lautet das so:

«Bei den Sozialdemokraten sind zwei Nationalräte aus dem Kanton Zürich im Gespräch, aber sowohl Lilian Uchtenhagen wie Walter Renschler können auf einen auswärtigen Bürgerort zurückgreifen.»

Anderswo ist in einem Versammlungsbericht von den Nationalratskandidaten Rosmarie X und Gottlieb Y die Rede, während aus ländlicher Gemeinde Kunde von Lehrerwahlen kommt. Indes, beim Weiterlesen stellt sich heraus, dass die Gewählten allesamt weibliche Namen tragen.

Im Auslandsteil erinnert der Korrespondent daran, dass bereits vor einem Jahr Lech Walesa als Anwärter auf den Friedensnobelpreis bezeichnet worden sei, also 1982, als – wörtlich: «der Friedenspreis an die beiden Abrüstungsdiplomaten Alva Myrdal und Alfonso Garcia Robles

ging». Der Schreiber muss gewusst haben, dass Alva Myrdal sich nie als Diplomat betätigt hat. Sie hat als Diplomatin mindestens so viel geleistet.

Vor dem Besuch der indischen Premierministerin Gandhi bei Präsident Reagan zitierte eine Zeitung die Memoiren Kissingers. Indira Gandhi und Richard Nixon hatten sich anfangs der siebziger Jahre getroffen. Diese Begegnungen, so stehe es bei Kissinger, «waren die beiden unglücklichsten Treffen, die Nixon je mit einem ausländischen Staatsmann führte». Wer hat nun hier Indira Gandhi zum Staatsmann umfunktioniert? Nixon, Kissinger oder der Zeitungsschreiber?

In der Berufswelt sind Frauen seit langem unübersehbar im Einsatz, wenn auch allzu oft unterbezahlt. Dennoch stellt «man»

hartnäckig Berechnungen mit «Mannjahren» an. Eine Fachbeilage informiert mich über die Computerisierung in der Druckereibranche. Auf der Photo sitzt eine Frau am Setz- und Bildschirmgerät, darunter lese ich: «Der Arbeitsplatz des Schriftsetzers hat sich mit der Einführung des Photosatzes vollständig verändert.» Ich will das nicht bestreiten. Wozu aber aus der Schriftsetzerin einen Schriftsetzer machen?

So geht das munter weiter, egal, ob Politik, Arbeitswelt oder Mord und Totschlag. Journalisten haben schliesslich eine Linie, und solche Linientreue gipfelt in der Spalte für Unglücksfälle und Verbrechen im folgenden Satz:

«Im Streit hat eine 26jährige Jugoslawin ihre um ein Jahr jüngere Landsmännin erstochen.»

Achtenswert, wie sich da einer bei aller Tragik des Geschehens aufrafft und nach weiblicher Form sucht. Ob die Männin allerdings einen Glücksfund darstellt, dies sei meine Frage an den schreibenden Frauerich.



## Der Telefonhörer mit dem kleinen Dreh

Damit Sie bei jedem Telefongespräch jedes Wort 100%ig verstehen.

Wenn Sie in lärmiger Umgebung telefonieren müssen oder wenn Ihre Hörfähigkeit vermindert ist, sollten Sie statt eines normalen Hörers den Telefonhörer TEV 70-1 mit dem kleinen Drehknopf anschliessen lassen. Der kostet Sie im Monat etwa 2 Franken.

Lassen Sie sich durch Tel. 113 oder Ihren konzessionierten Installateur beraten.

**Zellweger  
USTER**

Zellweger Uster AG  
Telecommunications  
CH-8634 Hombrechtikon

02.2.218.D

## Unwahre Tatsachen

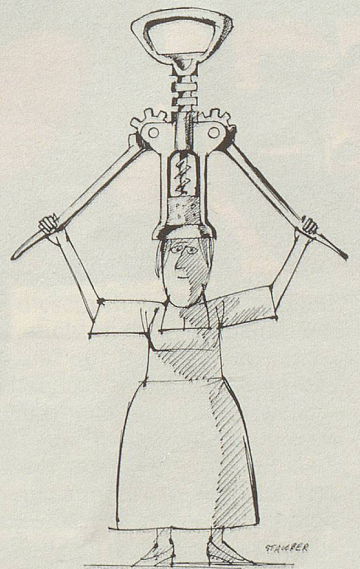
● In Beantwortung einer dringlichen Interpellation eines Vertreters aus dem Wallis, der den sofortigen Abbau des 60 Millionen Liter zuviel auf Lager liegenden Weissweins verlangte, sicherte der Bundesrat die Entsendung von freiwilligen Hilfstruppen aus der Nordschweiz in die Romanie zu. Das aus Kegelbrüdern, Feuerwehrleuten, Flaschenzug- und Tankspezialisten bestehende Korps werde nach Kräften bemüht sein, die Fässer zu leeren, um sie nach deren Trockenlegung für die Aufnahme des zu erwartenden Jahrhundertweines bereitzuhalten. Der Bundesrat hat im Rahmen seiner gesetzlichen Möglichkeiten auch schon die Bewilligung von zehn Freinächten versprochen.

● Der parlamentarische Vorstoss des Neuenburger Liberalen François Jeanneret, der verlangt hat, die SRG solle künftig auf die Ausstrahlung der beiden amerikanischen Fernsehserien «Dallas» und «Denver-Clan» wegen der darin zum Ausdruck kommenden anti-amerikanischen Tendenzen verzichten, ist nicht

ungehört verhallt. US-Präsident Reagan, der von der Sache erfuhr, hat den Motionär indessen mittlerweile beruhigt und ihm versichert, er werde, um den Antiamerikanismus nicht auf die Spitze zu treiben, vorläufig davon absehen, die Rolle des Grossvaters in «Denver-Clan» zu übernehmen.

● Unnachgiebig zeigte sich die britische Premierministerin Margaret Thatcher gegenüber Kritikern, die fanden, sie sollte ihren Minister für Handel und Industrie entlassen, nachdem sich herausgestellt hat, dass er seit Jahren ein Verhältnis mit seiner Sekretärin hatte, die nun ein Kind von ihm erwartet. Die eiserne Lady steht indessen weiterhin pickelhart zu ihrem Günstling und erblickt in dessen Vaterschaft einen erneuten Beweis seiner besonderen Tüchtigkeit. «Immerhin», sagte sie vor Journalisten, «hat er in seinem Ministerium etwas zustande gebracht, das Hände und Füsse haben wird. Das soll ihm erst einmal einer nachmachen!»

● Dem Beispiel der kalifornischen Stadt Chico, welche ihr Territorium zur atomwaffenfreien Zone erklärte und bei Androhung von sechs Monaten Haft sowohl die Herstellung als auch die



Aufstellung oder den Einsatz jeglicher Nuklearwaffen strengstens untersagt, wollen nun auch zahlreiche andere Städte in West- und Osteuropa folgen. Verschiedene Stadtväter haben bereits durchblicken lassen, dass sie sogar noch weiter gehen wollen und das Verbot generell auf das Erscheinen von Militärs und Uniformen auszudehnen beabsichtigen. Karo